

**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 56 (1949)

**Heft:** 8

**Artikel:** Konjunktur der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft

**Autor:** Niemeyer, Hermann A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-677799>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Liste ähnlicher „Vergehen“ könnte verlängert werden. Sie alle zeigen aber mit aller Deutlichkeit, daß die EPK ihre Daseinsberechtigung damit zu beweisen sucht, daß sie die Unternehmer schikaniert, auf Kleinigkeiten herumreißt, die im Rahmen der getätigten Umsätze der betreffenden Firmen überhaupt keine Rolle spielen und über deren Beanstandung man in guten Treuen zweierlei Meinung sein kann.

Daß unter den heutigen unerfreulichen Marktverhältnissen solche Durchleuchtungen böses Blut schaffen, ist offensichtlich und bekräftigt die Industrie und den Handel keineswegs in der Auffassung, daß die EPK-Vorschriften im Textilsektor nach wie vor notwendig seien. Man kann sich fragen, ob im Zusammenhang mit der Aufhebung der Verfügungen No 548 und 247 nicht eine Amnestie für Bagatelldelikte erlassen werden sollte.

## Konjunktur der westdeutschen Spinnstoffwirtschaft

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

### Allmähliche Ueberwindung der Engpässe

Der Konjunkturanstieg der westdeutschen Textilindustrie hat sich in der großen Linie fortgesetzt. Die Gesamterzeugung erreichte in den letzten Monaten rund 80 Prozent des Standes von 1936 (Juni 1948: rund 36%). Abschwächungen in einzelnen Branchen wurden durch Produktionssteigerungen anderer Zweige mehr als ausgeglichen. Von einer „Rohstoffschwemme“ nach Menge, Sortiment und Qualität konnte zwar noch keine Rede sein; die Dispositionen der Unternehmungen entbehrten oft genug der für eine flüssige Produktion nötigen Beweglichkeit; der Vorrat an Rohstoffen und Garnen, der in geregelten Zeiten die Erzeugung einiger Monate sicherte, war vielfach noch immer zu knapp (freilich spielt dabei auch die Rücksicht auf die Liquidität eine Rolle); aber wir nähern uns mehr und mehr dem Zeitpunkt, da die Spinnstoffwirtschaft sich aus den Plackereien der „Engpässe“ herauswindet. Zumindest werden die zufließenden Mengen die betrieblichen Planungen erleichtern, mögen auch die Qualitäten noch mancherlei Wünsche offen lassen; die Rohbaumwolle z. B. mit ihrem starken Anteil nachrangiger Grade verursacht keine ungetrübte Freude.

### Wachsende Garnzuflüsse

Die für 1949/50 geplante Rohstoffeinfuhr soll zusätzlich der Eigenerzeugung an natürlichen und künstlichen Fasern rund 10,3 kg Rohstoffe (1948/49: 6,25 kg) je Kopf der Bevölkerung gewährleisten, verstanden im herkömmlichen Sinne des gesamten volkswirtschaftlichen Verbrauchs, also einschließlich Technik, Behörden, Anstalten und Ausfuhr. Der „zivile“ Anteil ist unlängst vom Wirtschaftsdirektor (optimistisch, wie es seiner Art entspricht) auf 4,5 bis 5 kg geschätzt worden. Spinnereien und Kunstseidenfabriken sind ernstlich bemüht, die Rohstoffe schnell zu verarbeiten und als Garne in die verarbeitenden Industrien abfließen zu lassen. Die Zahl der betriebsfähigen Spindeln ist ständig gewachsen: sie beträgt in der Baumwollspinnerei wieder rund 4,4 Millionen Stück; der Ausnutzungsgrad im Schichtbetrieb lag hier über 150% und ist trotz der Ueberanspruchung vieler Maschinen weiter im Steigen begriffen. Nach den laufenden Produktionsziffern zu urteilen, nähern wir uns einer Jahreserzeugung aller Garne (einschließlich Kunstseide) von 400 000 t. Hinzu kommen die Gespinnsteinfuhren verschiedener Gattung, vorzüglich zur Entlastung der einstufigen Webereien und Wirkereien und zur Verbreiterung der Garnsortimente. Insgesamt, so sollte man meinen, gehen wir einem allmählichen Ausgleich der Erzeugungsbedingungen entgegen, die wiederum dazu beitragen wird, Preisauswüchse bei den Einfuhren zu beseitigen.

### Differenzierte Entwicklungen

Die erstaunlich gute Gesamtkonjunktur, die mit steigender Beschäftigung einherging, kann indes nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich innerhalb der Textilwirtschaft auch Schwächemomente zeigen, die eine Umschichtung

im Produktions- und Verteilungsgefüge hervorrufen. Die einheitliche Mengen- und Preiskonjunktur des zweiten Halbjahres 1948 ist einer differenzierten Entwicklung mit gegenläufigen Bewegungen gewichen. Nicht jede Ware erfreut sich noch der Gunst der Nachfrage. Die alten Mangelwaren (Bettwäsche, Haushaltswäsche, Meterware) stehen im Vordergrund. Nicht jeder Betrieb nimmt noch am Aufschwung teil. Die Gewichte verlagern sich zu den gut fundierten, gut geleiteten und rationell arbeitenden Unternehmen, die sich entweder nicht mit Ladenhütern herumzuschlagen brauchen oder auch gehörige Abschreibungen auf solche Bestände vertragen können. Das gilt für die Industrie wie für den Handel. Es sind gewiß nicht allein alte Unternehmen, die den plötzlichen Marktumschwung von der wahllosen zur kritischen Nachfrage mit allen seinen Folgen gut überstehen. Aber wer lediglich auf dem trügerischen Flugsand der Mangelwirtschaft gebaut hat, in der sich jeder Schund von selbst verkaufte, ist der steifen Brise des Wettbewerbs in der Regel weniger gewachsen als das Unternehmen, das schon einmal allen Konkurrenzstürmen getrotzt hat. Auf diesem Hintergrunde vollzieht sich eine allmähliche Auslese, in der sich jeder Redliche um seine Liquidität sorgt, ja, in seiner Ueberbesorgnis vielleicht zur Verstärkung der kreditpolitischen Spannung beiträgt. Der Umschichtungsprozeß zeigt sich auch in der Art der Produktion und des Absatzes. Der Drang zur Qualität ist zwar im Textil- und Bekleidungsfach überall zu spüren, aber der Geldbeutel der großen Masse der Verbraucher gestattet es leider nicht, diesem Zuge auch stets zu folgen. So geschieht das Merkwürdige, daß Spitzenerzeugnisse und einfache Gattungen bevorzugt werden, während das mittlere Genre der Textil- und Bekleidungswaren vielfach zurückgedrängt worden ist, ein Spiegelbild der Einkommensschichtung mit ihren erheblichen Gegensätzen. Die völlige Konsolidierung einer ausgeglichenen Marktlage wird auch bei ständigem Fortschreiten einer gehörigen Zeit bedürfen.

### Die Schicksalsfrage des Exports

Die Ausfuhr der Textilindustrie gibt zu großen Besorgnissen Anlaß. Die Abschlüsse des laufenden Jahres sind sehr enttäuschend. Mit den Mißerfolgen alter Exportbranchen auf Messen und Märkten verknüpft sich die Gefahr, daß eine Lethargie um sich greift, die dazu verführt, die Flinte entmutigt ins Korn zu werfen. Es ist gewiß, daß sich die Außenmärkte in fast aller Welt beträchtlich abgeschwächt haben. Und dennoch gewahrt man auch im Export große Unterschiede, sowohl nach Ländern wie nach Waren. Es gibt Unternehmen der Textilwirtschaft, die allen Schwierigkeiten zum Trotz noch einen guten Anteil ihrer Produktion ins Ausland schaffen. Sie liegen richtig und kennen ihre Märkte. Nicht immer sind es die lästigen „Formalien“ (zu hoher Wechselkurs, Dollarklausel, Vorzensur), die den Außenabsatz beeinträchtigen oder untergraben, aber sie sind es oft genug. Wird wenigstens die Dollarklausel fallen? Und wird der Abschluß vielseitiger Handelsverträge endlich die Chancen zum zwischenstaatlichen Austausch bessern? Wir haben

